

Predigt in der Christmette 2017 und zur Predigtreihe „Ein Stern fällt in die Welt“

Liebe in der heutigen Nacht versammelte Fest-Gemeinde!

Es war **seine letzte** Rede, bevor dann im **März** diesen Jahres **seine** Zeit als **Bundespräsident** in unserem Land **zu Ende** gegangen ist.

Und in dieser **letzten Rede** fasst **Joachim Gauck** zusammen, was **er** uns allen in **Deutschland** mit in unsere **gemeinsame Zukunft** geben will.

Und jetzt hören Sie unseren ehemaligen Bundespräsidenten **wörtlich**:

*„Wenn ich mich nun frage, was das **Wichtigste** ist, was **wir** unseren **Kindern** und **Kindeskindern** mit auf den Weg geben, so ist es für **mich** vor allem die **Haltung**: Es ist das **Vertrauen zu uns selbst**, das **Vertrauen** in die **eigenen Kräfte**. Wir bleiben **gelassenen Mutes**.*

*Mögen die **Ängste** uns auch **begleiten**:*

*Wir **lassen** uns das **Vertrauen zu uns selbst** und zu unserer **Demokratie nicht nehmen**.*

....

*Mögen die **Unwegbarkeiten** der Zeit auch **erschrecken**: Wir **fliehen nicht** vor der Verantwortung. So **entschieden** wie **wertetreu** geben wir eine **tiefe**, in uns **gewachsene Überzeugung** weiter:*

*Das, was wir **geschaffen** haben und was uns **am Herzen liegt**, werden wir **bewahren, entwickeln und verteidigen**.“*

(aus: Joachim Gauck, Seine letzte Rede, Spiegel Online 2017)

Joachim Gauck – **1940 in Rostock** geboren, **studierter Theologe** und in seinen jüngeren Jahren **evangelischer Pfarrer** – hält in dieser letzten Rede die **Hoffnung in uns wach**, dass wir mit einem **gesunden Vertrauen zu uns selber** und zu unseren **eigenen Kräften** tatsächlich **voller Mut** und mit **Gelassenheit** in unsere **Zukunft gehen** können – trotz aller **Ereignisse**, die unseren **Weltfrieden bedrohen** und trotz der immer mehr **zunehmenden Individualisierung und Digitalisierung** unserer Gesellschaft.

Unser ehemaliger Bundespräsident ist **Christ**.
Und deshalb **verbindet uns** mit dem **großen Politiker** die **Idee**, dass wir Menschen in **jeder Situation** unseres Lebens **einen Funken Hoffnung** haben dürfen.

Der **Grund dafür** ist, dass **Jesus** – der Mann aus Nazareth und geboren in Bethlehem – uns das **so verkündet** hat.

Wenn wir Christinnen und Christen im **erwachsenen Kind von Bethlehem** tatsächlich **den göttlichen Hoffnungsschimmer** für unser Leben **entdecken**, dann **wächst** auch das **Vertrauen zu uns selber**. Dann wird die **Angst kleiner** und der **Mut größer**, dann **werden wir gelassener**, und es **fällt uns leichter**, die **Verantwortung für uns selber** und für **unsere Gesellschaft** zu übernehmen.

Dass wir Menschen diesem **göttlichen Hoffnungsschimmer** in unserem Leben **trauen dürfen**, dazu **ermutigt** uns das **Weihnachtslied**, das wir vorher miteinander **gesungen** haben:

*„Seht ihr unsern **Stern** dort stehen,
helles **Licht** in dunkler **Nacht**.
Hoffnung auf ein **neues** Leben
hat **er** in die **Welt** gebracht.“*

Einen **Stern als Grund unserer Hoffnung** feiern wir Christinnen und Christen an **Weihnachten**.

Ein **Stern** – ein **göttlicher Schimmer**, der in unsere Welt hineinstrahlt und der uns Menschen **hoffen lässt**, dass unser **Leben gelingt** und ganz und gar **nicht sinnlos** ist - das ist der **wirkliche Grund** für den **Jubel** in dieser **heutigen Nacht**.

Und **Lukas**, der **Schriftsteller**, der für uns die Ereignisse dieser Nacht in seinem Evangelium aufgeschrieben hat, verkündet uns das auf **ganz ähnliche Weise**:

*„Heute ist euch in der Stadt Davids der **Retter geboren**.
Verherrlicht ist **Gott** in der Höhe und auf Erden ist **Friede bei den Menschen**.“*

Ganz offensichtlich ist sich Lukas **sicher**:

Der **göttliche Hoffnungsschimmer**, der mit dem **erwachsenen Jesus** für uns Menschen **sichtbar und erlebbar** geworden ist, **bringt** uns Menschen den **Frieden**.

Aber es ist eben **kein politischer Friede**, der alle **Gewalt** aus unserer Welt **verbannt** und der alle **Völker verbindet**.

Es ist ein **Friede in unserem Herzen**, eine **große innere Sicherheit**, ein **gesundes Vertrauen zu uns selber**.

Und mit einer solchen **spirituellen Macht** gelingt es uns Menschen **eher**, die **Verantwortung für den Frieden** in unserem **alltäglichen Leben** und in **unserer Welt** zu übernehmen.

Und wir schaffen es **leichter** – ganz im Sinne von Joachim Gauck – die **Werte**, die uns **wichtig** sind, zu „**bewahren**“, zu „**entwickeln**“ und zu „**verteidigen**“.

Lukas, unser Evangelist, **malt ein romantisches Bild** von diesem **Augenblick**, in dem dieser **göttliche Hoffnungsschimmer** in unsere **Welt hinein geboren wird**:

In einem **Stall**, zwischen **Tieren**, die den **geschenkten Frieden** symbolisieren!

Dort, in diesem **Stall**, wohnt das **Große** und **Rettende** im **Kleinen** und im **scheinbar Ohnmächtigen**.

Und die **Nacht** wird **hell** durch den **Stern**, der vom **Himmel** her **strahlt**.

Dieses bei **Lukas** so **stimmungsvoll gemalte Bild** von der **Nacht**, in der das **göttliche Licht** in unsere Welt kommt, **verbindet** uns Christinnen und Christen mit den **Glaubenden in anderen Religionen**: In der **97. Sure** des **Koran** wird erzählt, wie dem **Propheten Mohammed** die **Verse des Koran** aus dem **Himmel übergeben** werden. Und auch **das geschieht** in einer **Nacht** – und jetzt wörtlich – „die „**Friede und Heil bringt**.....bis zum **Erglühen der Morgenröte**.“

Wenn uns **Christinnen und Christen** aber mit den **glaubenden Männern und Frauen im Islam** das **Vertrauen in das göttliche Licht verbindet**, dann **muss** es doch **möglich sein**, dass wir mit unserer **gemeinsamen spirituellen Macht** den **dummen und gewaltbereiten Extremen in den Religionen** ins Angesicht zu **widerstehen**.

Für uns Christinnen und Christen wird aber in dieser **Nacht**, in der das **göttliche Licht** wie ein **Stern vom Himmel** in unsere **Welt** kommt, **nicht nur die Hoffnung auf Frieden geboren**, sondern ein kleines **Kind**, das dann als **erwachsener Mann** ganz **klar formuliert, welche Haltung es in uns Menschen braucht**, damit dieser **Frieden spürbar** und der **göttliche Hoffnungsschimmer erlebbar** wird in unserer Welt.

Jesus hat **moralische Werte verkündet** und auch **gelebt**, die **bis heute wegweisend** sind für eine **Gesellschaft der Menschlichkeit** und des **Vertrauens**.

Es gehört zu **unserer christlichen Religion**, dass wir **gerade im Kleinen** und im **Hilflosen** die **Macht des Göttlichen** in unserer Welt **entdecken**.

Jesus bringt uns bis heute auf die Idee, dass wir womöglich bei all **den Menschen**, die **uns anlügen, ihre eigene Angst vor der Wahrheit** spüren, dass wir bei all **den Menschen**, die voller **Neid und Hass** sind und die uns das Leben **besonders schwer machen**, die **ganz tiefen eigenen Verletzungen ahnen**.

Und: Jesus ermutigt uns **auch**, dass wir **hinter der Maske der Arroganz** und des **knallharten Egoismus** ein **krankhaftes kleines Selbstbewusstsein vermuten**.

Es **ist** der Auftrag des **erwachsenen Kindes** von Bethlehem, dass wir Christinnen und Christen uns bei **jedem einzelnen Menschen** auf die **Suche** nach dem **göttlichen Hoffnungsschimmer** machen, der **auch in seiner** oder in **ihrer Seele wohnt** und der aber womöglich **zugeschüttet ist** mit **Geldgier, Machtbesessenheit, Selbstüberschätzung** oder **eigenen tiefen Verletzungen**.

Mächtige Männer mit **großer politischer Verantwortung** fallen mir dabei ein – **Männer**, die durch ihre **Dummheit** und ihre **psychischen Störungen** den **Weltfrieden massiv gefährden** und **andere Menschen gering achten**.

Aber **solche Männer** – und ganz sicher auch **Frauen** – können uns auch in **Ravensburg**, auf dem **Marienplatz**, über den **Weg laufen**.

Sie **alle** strahlen dieses **göttliche Licht überhaupt nicht** aus.

Und wenn wir **solchen Menschen liebe-voll ins Angesicht widerstehen** wollen, dann braucht es **dieses Vertrauen zu uns selber** und diese **Macht unserer Spiritualität**, die uns **sicher sein lässt**:

Mit **Jesus** ist ein **mächtiger göttlicher Stern** in unsere Welt **gefallen**, der auch uns manchmal **kraftlose Menschen nach den Sternen greifen lässt**, damit wir **das Unmögliche wagen** und selber zu **kleinen Hoffnungsschimmern für andere** werden.

Liebe Gemeinde,

„Sterne fallen in die Welt“ –

so heißt die **Predigtreihe im Advent und über Weihnachten** in diesem Jahr in unseren Gemeinden.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie es für **möglich halten**, dass mit dem **erwachsenen** Kind von Bethlehem ein **göttlicher Hoffnungsschimmer** vom **Himmel gefallen** ist und dass Sie dieser **Stern vom Himmel** in Ihren **Herzen berührt**.

Vielleicht sind die folgenden **Verse** von **Klaus Nagoni** ein **guter Wegbegleiter** bei Ihrer **lebenslangen Suche** nach dem **göttlichen Stern**:

*„Vom Himmel gefallen
ein Stern
tief gesunken
ins Menschenall.*

*Verloren in einer Krippe
wo niemand sucht.
Versteckt
im gedroschenen Stroh
der Leute.
Bis ich ihn finde.
Oder er mich.
Und trage ihn
behutsam
damit nicht ein Strahl
abbricht.
Und bringe ihn dir.“*

Amen.